

Vermischtes

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **13 (1905)**

Heft 14

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

an Hrn. Louis Cramer in Zürich adressieren, sondern ausschließlich an das unterzeichnete Sekretariat des Roten Kreuzes in Bern.

Gleichzeitig ersuchen wir die Abonnenten höflich, Sie mögen uns durch ungesäumte Mitteilung allfälliger Adressänderungen, sowie allfälliger Störungen in der Zustellung des Blattes im Bestreben unterstützen, das „Rote Kreuz“ rechtzeitig und regelmäßig in die Hände des Adressaten gelangen zu lassen.

Für die Redaktion und Administration:

Sekretariat des Roten Kreuzes,

Dr. W. Sahli.

Aus dem Vereinsleben.

Bernischer Hilfslehrtag in Huttwil. Nachdem letztes Jahr der bernische Hilfslehrtag ausgefallen ist zugunsten eines schweizerischen, der aber leider nicht zustande kam, freut es uns, den bernischen Hilfslehrern, Hilfslehrerinnen und Vereinsvorständen mitteilen zu können, daß der diesjährige Hilfslehrtag, der freundlichen Einladung der Sektion Huttwil entsprechend, Sonntag den 30. Juli in Huttwil stattfinden wird.

Wir laden Hilfslehrer und Hilfslehrerinnen zur zahlreichen Teilnahme an der diesjährigen Versammlung freundlich ein und, gemäß dem Beschlusse des IV. Hilfslehrtages in Langnau im Jahre 1901, besonders auch die Lit. Vereinsvorstände. Wir erlauben uns, darauf aufmerksam zu machen, daß es im Interesse der Vereine ist, wenn sie durch einen Beitrag ihren Hilfslehrern den Besuch des Hilfslehrtages ermöglichen. Wir bitten die Vorstände, gefl. dahin zu wirken.

Die Sektion Huttwil offeriert denjenigen, die schon am Samstag abend in Huttwil ankommen müssen, eventuell Freiquartiere.

Wir werden bei den Bahnverwaltungen Fahrtaxerduktion zu erwirken suchen.

Tagesordnung:

Vormittags 7 $\frac{1}{2}$ —10 $\frac{1}{2}$ Uhr: Freie Vereinigung im Hotel „Arone“ (Spaziergang).

„ 10 $\frac{1}{2}$ —12 „ Feldübung, Leitung: Herr Dr. med. Henne-Bizius. Supposition wird bei Beginn der Uebung ausgegeben. Sammlungsort: Hotel „Arone“.

Mittags 12 — 1 „ Herr Dr. med. Sahli: Kritik und anschließend Vortrag über die schweizerischen Sanitätshilfskolonnen.

Nachmittags 1 $\frac{1}{4}$ „ Mittagessen à Fr. 3. — mit Wein im Hotel „Möhren“.

Während des Mittagessens Erledigung des Geschäftlichen; nach dem Mittagessen gemütliche Vereinigung.

Mit Samaritergruß!

Der Vorstand des Samaritervereins Bern.

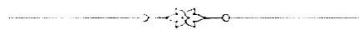
Vermischtes.

Das Jubiläum des Fieberthermometers. Das Fieberthermometer kann in diesem Jahre das vierzigjährige Jubiläum seiner Anwendung für die Temperaturmessung Kranker feiern. Seine Wiege stand im Allgemeinen Krankenhaus zu Wien. Im Jahre 1865 veröffentlichte der damalige Assistenzarzt Dr. Wirtinger, der noch heute lebt, seine Erfahrungen über die neue Untersuchungsmethode in der

Wiener medizinischen Wochenschrift. Anfangs wurde die neue Entdeckung kühl aufgenommen, bald aber ward das Thermometer bei allen Krankheiten methodisch angewendet und erhielt seinen Platz neben den andern physikalischen Untersuchungsmethoden, der Perkussion und Auskultation, die ebenfalls vom Allgemeinen Krankenhaus in Wien aus ihren Siegeszug über die ganze Welt angetreten haben. Ihre Ausbildung zur wissenschaftlichen Methode erhielt die Temperaturmessung durch die Arbeiten der berühmten Kliniker Traube, Wunderlich und Liebermeister. Heute kann man sich die Krankenuntersuchung ohne Thermometer gar nicht mehr vorstellen.

Ein einfaches Schlafmittel. Ein altes mechanisches Schlafmittel bringt Wittbauer in Erinnerung, nachdem es von D. Rosenbach im Jahre 1895 empfohlen worden war. „Es besteht einfach darin, den äußern Gehörgang gegen die Schallwellen abzusperren. Nimmt man lediglich Watte, wird die Sache nur schlimmer, denn man hört alle Geräusche zwar dumpfer, achtet aber um so mehr darauf. Die sogen. Antiphone aus Metall drücken im Ohr und verursachen dadurch Unbequemlichkeiten“; so rät denn Wittbauer zu Folgendem: „Man reißt sich einen fingerbreiten und 4—6 cm langen, nicht zu dünnen Wattestreifen, bestreicht ihn auf beiden Seiten dick mit Vaselin und rollt ihn zu einer Kugel zusammen. Diese steckt man sich in den Gehörgang des Ohres, auf dem man nicht liegt, im Notfall auch einen in das zweite, und ist nun gegen alle Geräusche gesichert.

„Handelt es sich freilich um Nerzte selbst, so muß das etwa nötige Becken dann etwas energisch geschehen und — auf die Nachtflügel muß ein anderer acht haben! Für Reisen ist das Mittel jedenfalls eine große Wohltat — und kostet nichts.“ Das Mittel verdient in den Fällen, wo die Schlaflosigkeit durch erhöhte Empfindlichkeit für selbst schwache Geräusche unterhalten wird, Anwendung.



Briefkasten. Samariterverein Laupen. Ihren Brief habe ich an den Vorstand des Samariterbundes in Zürich geschickt und hoffe, daß von dort die gewünschte Antwort erfolgt.

Hrn. C. H. in W.thur und Dr. M. in Bern. Ihre Einsendungen mußten wegen Stoffandrang in letzter Stunde für die nächste Nummer zurückgelegt werden.

Lindenhopfost.

Die Pflege von Nervenkranken. Die Geschichte der Menschheit, soweit sie nachgewiesen werden kann, wird in verschiedene Zeitalter eingeteilt, wir hören von einer Steinzeit, einer Eisenzeit, von einer vorflutlichen Zeit u. s. w. Das gegenwärtige Zeitalter könnte mit Recht als dasjenige der „Nervosität“ bezeichnet werden.

Früher war dieses Leiden mehr bei den Amerikanern zu finden, denn nirgendwo anders ist Ruhelosigkeit und die Jagd nach Gewinn so ausgeprägt wie bei dieser tatkräftigen und leistungsfähigen Nation, was dann aber auch aufreibend auf den Körper wirkt und die Häufigkeit dieser Nervenkrankheiten im Gefolge hat.

Aber auch in der alten Welt nimmt diese Krankheit mehr und mehr überhand und betrifft diese Zunahme nervöser Leiden, über welche seit Dezennien geklagt wird, nicht lediglich die obere Zehntausend und den Mittelstand, wie irrtümlicherweise angenommen wurde, sondern auch die Weniger- und Unbemittelten, diese vielleicht noch in sicherem Maße als die Begüterten.